Fantasiewelten mit viel Farbe aus Pastellkreide

VON UWE PLIEN

RHEINBERG-VIERBAUM Wolfgang Willmeroth ist ein Mann der klaren Worte. Kein Wunder: Er stammt aus Duisburg-Neumühl („Da sind die Menschen geerdet"), hat erst bei Thyssen im Stahlwerk gearbeitet und war dann 25 Jahre Lehrer an einer Duisburger Hauptschule – dann weiß man, wie der Hase läuft. Seit vielen Jahren nun wohnt der 82-Jährige mit seiner Frau Gisela in Moers-Asberg und malt. Er malt schon lange, aber ausgestellt hat er noch nicht oft. Im Schwarzen Adler an der Baerler Straße 96 in Vierbaum bietet sich nun die Gelegenheit, einen Streifzug durch sein kreatives Schaffen der vergangenen gut 40 Jahre zu unternehmen.

Seine ganz unterschiedlichen Bilder hängen bereits im Genossenschaftslokal, offiziell eröffnet wird die Einzelausstellung am Samstag, 19. September, um 16 Uhr. Ingrid Lohmann-Küppers, die auch diese Ausstellung möglich gemacht hat, wird die Besucherinnen und Besucher begrüßen.

Nicht Öl, nicht Acryl, nicht Aquarell – nein, Wolfgang Willmeroth arbeitet oft mit Kreidepastell oder Ölkreidepastell. „Ich mag den Pinsel nicht", argumentiert er. „Ich muss was Festes in der Hand haben, wenn ich male. Deshalb male ich meine Bilder auch erst auf festem Untergrund, bevor ich sie auf den Keilrahmen spanne."

Viele Bilder des Moersers – oft im Format 80 mal 110 Zentimeter – sind Farbwelten, die wie Fantasiegeschichten anmuten. Rot, Grün, Gelb, Häuser, Wasser, Figuren, irgendwie packt er alles rein, was kommt. Und hat gleich zwei Theorien dazu. Eine lautet „Hole aus dir raus, was in dir steckt, dann lernst du dich besser kennen." Und die andere: „Was die Seele formt, kann der Kopf nicht kneten." Was er damit meint, ist: „Alles, was ich male, war schon vorher in mir drin. Es sind vorüberziehende Erscheinungsformen, die meinen augenblicklichen Gemütszustand widerspiegeln."

Wolfgang Willmeroth malt nur, wenn er Lust dazu hat. Und dann fängt er einfach an. „Alles Gefummel", sagt er auf die Frage, wie seine Bilder entstehen. Erst zeichnet er eine kleine Schwarz-Weiß-Skizze mit Motiven, die ihm gerade durch den Kopf schwirren, die überträgt er dann auf ein DIN-A4-Blatt, bevor er ins Vollformat wechselt und mit Farbe loslegt.

Nach Begegnungen mit und Empfehlungen von A.R. Penck, damals Professor an der Kunstakademie Düsseldorf, begann er, Ausschnitte aus seinen Bildern herauszunehmen, weil sie mitunter überfrachtet waren. Auch davon kann man sich im Schwarzen Adler überzeugen. Ebenso zeigt der Maler Holzschnitte, filigrane Kaltnadelradierungen und auch Aquatinta-Farbradierungen. Unter dem Strich entsteht ein Kosmos aus ganz unterschiedlichen Werken.

Wolfgang Willmeroth mit zwei Bildern aus der Ausstellung, die am Samstag eröffnet wird. FOTO: UWE PLIEN